



ERNEST & CELESTINE

Belgien/Frankreich 2012, 80 Minuten, Farbe

Regie: Stéphane Aubier, Vincent Patar, Benjamin Renner

Animationsfilm, nach den Kinderbüchern von Gabrielle Vincent

empfohlen ab 7 Jahren

deutsche Fassung

Autorin: Mag.a Alrun Fichtenbauer

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 25. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaaes anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Für diese Bearbeitung haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen und immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen haben wir die Filme LABAN, DAS KLEINE GESPENST und DAS STIEFELCHEN bestellt.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind ARIETTY, DER BLAUE TIGER, BOULE UND BILL, DIE LEGENDE VOM WEIHNACHTSSTERN, ERNEST & CELESTINE und DURCH FLIEGENDES GRAS.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen DIE DONNERHOSEN, DU SCHAFFST ES, EDDY!, GLAUBEN IST ALLES!, GRÜSSE VON MIKE!, KOPFÜBER und DAS REISFELD diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Der Film, den wir für diese Altersstufe anbieten, ist SATELLITE BOY.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nach zu zeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten (z.B.: warum hast du das Gespenst so durchsichtig gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb

Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen als Anregung verstanden werden wollen, jedoch in keiner Weise „vollständig“ sind. Wir versuchen, einen Leitfaden dafür zu liefern, wie man mit den Kindern den Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam.

"Das liegt alles nur an Ihren blöden Vorurteilen!" (Celestine, Maus)

Thema

Der Film, der auf einer Bilderbuchreihe der Belgierin Gabrielle Vincent basiert, bezieht klar Stellung gegen Vorurteile und für individuelle Lebensentwürfe. Der sorgfältig und mit viel Liebe zum Detail gestaltete Zeichentrickfilm bestärkt die Kinder darin, die Welt selbst zu entdecken, offen auf Fremde zuzugehen und den eigenen Interessen zu folgen.

Kurzinhalt

Celestine muss wie alle anderen kleinen Mäuse jede Nacht durch den Kanalschacht nach oben in die Bärenstadt klettern, um die ausgefallenen Zähne kleiner Bären einzusammeln – eine schwierige Angelegenheit, denn Mäuse haben Angst vor Bären und Bären haben Angst vor Mäusen. Die Mäuse sind allerdings auf gute Zähne angewiesen, und Bärenzähne sind nun einmal der beste Ersatz. Celestine hat keine Wahl, sie muss eines Tages Zahnärztin werden, auch wenn sie eigentlich viel lieber malen und zeichnen würde.

Nur Celestine glaubt fest daran, dass die Freundschaft mit einem Bären möglich ist. Als sie eines Tages vom hungrigen Bären Ernest entdeckt wird, kann sie ihn überreden, sie nicht zu fressen und sich stattdessen im Lager des Süßwarenhändlers zu bedienen. Ernest wird dabei allerdings erwischt, er wird von der Polizei mitgenommen, doch Celestine kann ihn befreien. Aus Dankbarkeit hilft Ernest der kleinen Maus, einen großen Sack voller Zähne hinunter in die Welt der Mäuse zu bringen. Das Unglück nimmt seinen Lauf, als Ernest dort unten einschläft und am nächsten Morgen von den Mäusen entdeckt wird. Ernest und Celestine müssen nun gemeinsam aus der Welt der Mäuse flüchten, und auch in der Bärenwelt werden sie von der Polizei gesucht. In ihrem Versteck in Ernests abgelegenen Haus freunden sich die beiden im Laufe des Winters miteinander an. Ernest, als Straßenmusikant selbst ein Außenseiter, bestärkt Celestine darin, ihrer Berufung zu folgen, zu zeichnen und zu malen.

Als der Schnee geschmolzen ist, werden die beiden von der Polizei entdeckt und vor Gericht gestellt – Ernest in der Mäusewelt, Celestine in der Bärenwelt. Doch in beiden Welten wird den Richtern klar, dass Ernest und Celestine mutig sind und ein großes Herz haben, das sich nicht um starre Regeln und Vorurteile kümmert. Celestines größter Wunsch, mit Ernest zusammenleben zu dürfen, wird ihr schließlich erfüllt.

Märchen und Gruselgeschichten

Jedes Mäuse-Kind weiß: Bären sind gefährlich und fressen am liebsten kleine Mäuse! Diese Gruselgeschichte wird den Kindern des Abends im Waisenhaus erzählt. Nur Celestine glaubt nicht daran, dass das wirklich stimmt. Der kleine Bär Léon hört von seinen Eltern eine ganz andere Geschichte: das Märchen von der Mäusefee, die in der Nacht zu ihm kommt und seinen ausgefallenen Zahn gegen eine Münze ersetzt. Die Erwachsenen – Mäuse wie Bären – bekommen Angst, wenn sie mit einer Realität konfrontiert werden, die von diesen Geschichten abweicht: die Mäuse laufen vor dem Bären Ernest davon, Léons Mutter hat panische Angst vor der kleinen Maus Celestine. Nur Ernest und Celestine lassen sich von diesen Geschichten nichts vormachen und freunden sich miteinander an.



Nach dem Film:

Zeigen Sie den Kindern die Standbilder aus dem Film in vertauschter Reihenfolge. Versuchen Sie gemeinsam, die Bilder in die richtige Reihenfolge zu bringen und überlegen Sie mit den Kindern:

- Was ist da im Film gerade passiert?
- Was glaubst du, warum Ernest und Celestine Freunde werden?

Als die alte Maus den Kindern im Schlafsaal die Geschichte vom gruseligen Bären erzählt, wächst ihr Schatten an der Wand zu dem eines Bären heran.



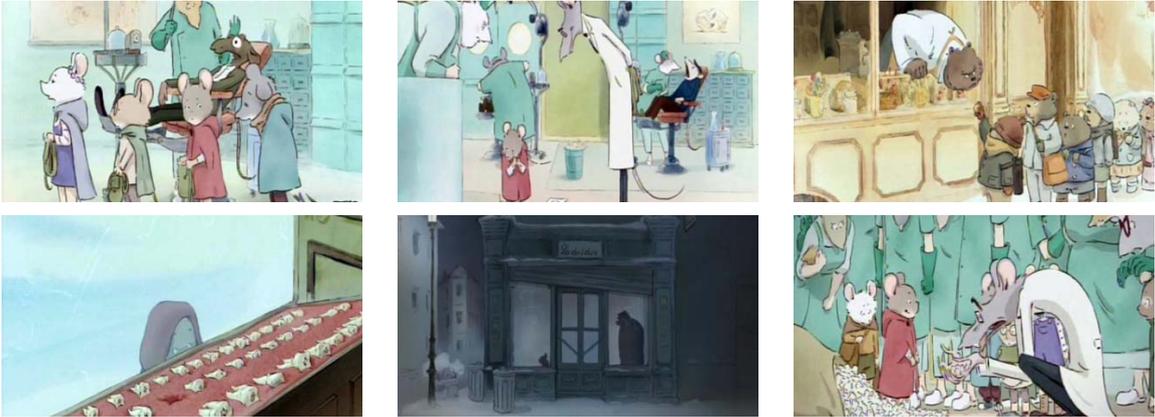
Nach dem Film:

- Schau dir die Bilder mit den Schatten genau an. Was fällt dir auf, wenn du dir den Schatten an der Wand ansiehst? Auf welchen Bildern sieht der Schatten deiner Meinung nach aus wie der Schatten einer Maus, auf welchen wie der Schatten eines gefährlichen Bären?

Experimentieren Sie mit den Kindern: welche Schatten können wir mit unserem Körper, unseren Händen usw. erzeugen? Hängen Sie zu diesem Zweck ein Leintuch auf, stellen Sie eine Lampe als Lichtquelle dahinter, verdunkeln Sie den Raum. Die Kinder können nun versuchen, zum Beispiel mit ihren Händen Schatten von Tieren zu erzeugen, die man von der anderen Seite des Leintuchs aus betrachten kann. Mit etwas älteren Kindern könnten Sie eine ganze Geschichte als Schattentheater vor Publikum aufführen.

Hauptsache gute Zähne!

In der Zivilisation der Mäuse spielen Zähne eine große Rolle: die Nagetiere sind auf gute Zähne angewiesen, wenn sie ihre Zähne verlieren, können sie weder essen noch sprechen. Celestine muss wie alle anderen kleinen Mäuse heimlich die ausgefallenen Zähne der Bärenkinder einsammeln, aus denen die Mäuse Ersatzzähne herstellen. Auch in der Familie des kleinen Bären Léon spielen Zähne eine wichtige Rolle: sein Vater sorgt als Süßwarenhändler dafür, dass die Leute möglichst viel Karies bekommen, seine Mutter verkauft den Leuten dann Ersatzzähne. Während Celestine lieber zeichnen würde als das zu tun, was alle anderen kleinen Mäuse auch machen, leidet Léon darunter, dass er gerade das, was alle machen, nicht machen darf: seine Eltern verbieten ihm, Süßigkeiten zu essen.



Nach dem Film:

Zeigen Sie den Kindern die Standbilder aus dem Film: gelingt es Ihnen gemeinsam, die Bilder in der richtigen Reihenfolge zwischen die ersten drei Bilder einzuordnen?

- Kannst du dich daran erinnern, was da im Film gerade passiert?
- Kannst du dich daran erinnern, warum Celestine Zähne einsammeln muss? Was glaubst du, warum sie das nicht möchte?
- Kannst du dich daran erinnern, warum der kleine Bär Léon keine Süßigkeiten essen darf?
- Warst du schon einmal beim Zahnarzt? Magst du davon erzählen? War es dort so ähnlich wie beim Mäusezahnarzt?

Die Großen und die Kleinen

Die Mäuse leben unten – die Bären leben oben. So ist das immer schon gewesen, so gehört sich das! Die Kleinen sind in der Welt der Großen fehl am Platz, und die Großen in der Welt der Kleinen. Während sich Celestine in der Welt der Bären meistens ganz gut verstecken kann, ist der große Bär Ernest in der mit viel Liebe zum Detail gezeichneten Mäusewelt sichtlich fehl am Platz. Seine Rolle als Außenseiter wird so auch auf der Bildebene deutlich.



Sogar die Polizisten, die dasselbe Ziel verfolgen, können ihre Vorurteile nicht überwinden und weichen voller Angst voreinander zurück. Hier wechselt die Kamera die Perspektive: einmal wird die Situation aus dem Blick der Mäuse gezeigt, einmal aus dem Blick der Bären. Die Mäuse sehen von unten hinauf zu den Bären, die Bären von oben herunter auf die Mäuse. Diese spezielle Kameraeinstellung nennt man Point of View oder Subjektive.



Nach dem Film:

Zeigen Sie den Kindern die Standbilder aus dem Film:

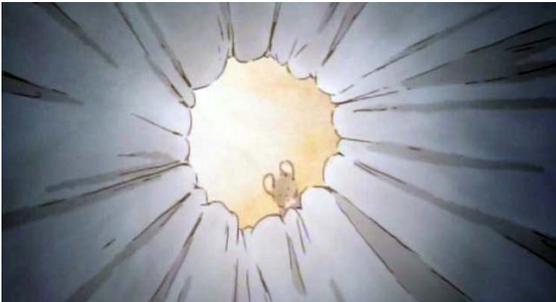
- Kannst du dich daran erinnern, was da im Film gerade passiert?
- Was passiert, als die Mäuse Ernest entdecken?
- Was hast du in der unterirdischen Mäusewelt alles entdeckt?

Sehen Sie sich gemeinsam die Bilder mit den Polizisten an und überlegen Sie mit den Kindern: Was sehen die Mäuse? Was sehen die Bären? Was sieht jemand, der von außen zusieht? Experimentieren Sie gemeinsam mit den Kindern und stellen Sie die Szene nach: Einige Kinder sind die Mäuse, sie hocken sich auf den Boden, andere Kinder sind die Bären, sie stellen sich den "Mäusen" gegenüber. Die "Bären" bekommen nun die Aufgabe, in dieser Aufstellung die "Mäuse" zu fotografieren, und umgekehrt. Fotografieren Sie die Szene auch von außen, damit Sie – wie im Beispiel aus dem Film oben – diese Fotos auch mit einem objektiven Blick der Kamera vergleichen können. Überlegen Sie nun gemeinsam mit den Kindern, welche Bilder aus dem Film zu welchen Fotos passen.

Die Kinder setzen sich mit der Perspektive als formales Gestaltungselement eines Films auseinander.

Der Blick in eine andere Welt

Celestine gelangt durch einen Schacht im Kanalsystem von der Welt der Mäuse in die Welt der Bären. Der Blick durch einen Schacht oder eine Röhre wird im Film auch in anderen Zusammenhängen zitiert, wenn es um den Blick in eine andere Welt geht. Der Übergang zu Ernests Traum wird durch solch ein Zitat markiert, und auch, als Celestine durch ein Heizungsrohr einen Blick auf die Winterlandschaft wirft, die ihr anders nicht zugänglich ist, erinnert das Bild an den Kanalschacht zwischen Mäuse- und Bärenwelt. Ein formales Gestaltungselement wird hier auf subtile Weise mit dem Inhalt verknüpft.



Nach dem Film:

Sehen Sie sich gemeinsam mit den Kindern die Bilder aus dem Film an:

- Kannst du dich daran erinnern, was da im Film gerade passiert? Was sieht Celestine?
- Erinnerst du dich an den Traum von Ernest? Von welchen Süßigkeiten würdest du träumen?
- Weißt du noch, warum Celestine durch den Schnee schauen will?
- Schau dir die Bilder genau an: entdeckst du Ähnlichkeiten?

Experimentieren Sie mit den Kindern: die Kinder basteln aus alten Schuhkartons einfache Guckkästen. Schneiden Sie als Vorbereitung auf einer Längsfläche ein etwas größeres Loch in den Schuhkarton, das später als Guckloch dient. Dieses Loch können Sie eventuell auch mit einer Klopapierrolle verbinden, um so einen ähnlichen Röhreneffekt wie im Film zu erzeugen. Schneiden Sie mehrere kleine Löcher in die Seiten, damit später Licht in den Guckkasten dringt. Mit Malfarben oder durch aufgeklebte Bilder zeichnen und basteln die Kinder im Schuhkarton eine Phantasiewelt – vielleicht inspiriert durch die Welt der Mäuse im Film, der Phantasie sind dabei aber keine Grenzen gesetzt. Etwas ältere Kinder können durch Figuren oder Gegenstände aus etwas festerem Papier, die ausgeschnitten und auf dem Boden des Schuhkartons festgeklebt werden, auch einen 3D-Effekt erzeugen. Wenn die Guckkästen fertig sind, kommt der Deckel drauf. Wie in einer Ausstellung werden die Guckkästen im Raum aufgestellt, die Kinder können nun Blicke in andere Welten werfen.

Schnee

Ein großer Teil des Films spielt im Winter, Schnee spielt aber auch auf der formalen Ebene des Films eine wichtige Rolle und wird beispielsweise für "weiche Schnitte" eingesetzt, als Konstante bei den Überblendungen zwischen einzelnen Szenen. Schneeflocken deuten aber schon zu Beginn des Filmes auf die entstehende Freundschaft zwischen Ernest und Celestine hin. Als die kleinen Mäuse im Schlafsaal eine Polsterschlacht veranstalten, erinnern die Federn in der Luft an Schnee. Wenn Celestine auf ihrem Bett sitzt und die Polsterfedern auf sie herabregnen, ist das ein formaler Vorgriff auf die Szenen rund um Ernest in seinem Bett, auf den es durch ein Loch im Dach herab schneit. Dass Ernest und Celestine zusammen gehören, wird durch die Schneeflocken auf ihren Nasen schon angedeutet.



Nach dem Film:

Zeigen Sie den Kindern die Standbilder aus dem Film:

- Entdeckst du auf den Bildern Gemeinsamkeiten zwischen Ernest und Celestine?
- Was glaubst du, warum beide eine Schneeflocke auf der Nase haben?
- Kannst du dich noch daran erinnern, wann Schnee im Film wichtig ist?

Die Kinder schärfen ihren Blick für den Zusammenhang zwischen formaler und inhaltlicher Ebene.

Das rote Auto

Ernest und Celestine flüchten im roten Auto des Süßwarenhandlers. Bei der Verfolgungsjagd erkennt man die "Guten" und die "Bösen" deutlich an den Farben: während die blau gekleideten Polizisten im blauen Polizeiauto sitzen, hat Celestine ein rotes Mäntelchen an, Ernest trägt einen roten Schal. Die Häuser links und rechts sind nur skizziert und nicht eingefärbt. So wird die Aufmerksamkeit der Zuseherinnen und Zuseher auf die beiden Autos gelenkt, die durch die konsequente Farbgebung eindeutig auseinander zu halten sind. Die Verfolgungsjagd wird so auf der formalen Ebene kindgerecht umgesetzt, das Geschehen kann auch bei schnellerem Tempo, häufigeren Schnitten und Perspektivenwechsel erfasst werden.



Ihre Verfolger können Ernest und Celestine schließlich abschütteln, im Wald wird das Auto von Schnee bedeckt und bleibt so verborgen. Doch im Frühling, als der Schnee schmilzt, ist das Auto mit seiner Signalfarbe zwischen den Bäumen leicht zu erkennen. Ernest kommt auf die Idee, es mit einer Tarnfarbe zu übermalen, die allerdings vom Regen wieder herunter gewaschen wird. Die Farbspur, die das Auto nun zieht, führt die Polizisten schließlich zum Versteck von Ernest und Celestine. Farbe als wichtiges formales Gestaltungselement eines Zeichentrickfilms wird hier selbst zum Handlungsträger



Nach dem Film:

Zeigen Sie den Kindern die Standbilder aus dem Film:

- Weißt du noch, wer in welchem Auto sitzt?
- Kannst du dich daran erinnern, warum Ernest und Celestine vor der Polizei flüchten?
- Warum malen Ernest und Celestine das Auto an?
- Kannst du dich daran erinnern, was mit dem roten Auto passiert, als es regnet?

Ein lauter Bär

Ernest macht viel Krach. Wenn er zum Beispiel niesen muss, scheppert es im ganzen Haus. Als er für Celestine den Tresor mit den Zähnen öffnet, ist er dabei besonders laut, obwohl ihn Celestine ermahnt, leise zu sein. Auch, wenn er Musik macht, ist er dabei oft recht laut, mit seiner Trommel, seinen Tschinellen und seinem Akkordeon. In ihrer ersten Nacht in Ernests Keller kann Celestine gar nicht einschlafen, weil er so fest in die Tasten haut. Doch Ernest kann seinen Instrumenten auch zarte Töne entlocken, wenn er will. Als er Celestine einmal auf der Geige vorspielt, malt sie dazu. Die Malerei verselbständigt sich, als mehr Instrumente einsetzen und das Musikstück komplexer wird, kommen auch immer mehr Farben und Formen dazu.

Nach dem Film:

- Kannst du dich noch daran erinnern, wann Ernest Krach macht?
- Kannst du dich noch daran erinnern, welche Musikinstrumente Ernest spielt?

Experimentieren Sie gemeinsam mit den Kindern: wir machen es wie Celestine und malen zur Musik! Suchen Sie ein klassisches Musikstück aus, das vielleicht ähnlich wie im Film mit einer einfachen Melodie beginnt, bevor andere Instrumente einsetzen. Spielen Sie den Kindern das Musikstück vor und lassen Sie sie dazu frei malen: verwende die Farben, die deiner Meinung nach gerade zur Musik passen! Male damit etwas, was deiner Meinung nach gerade zur Musik passt! Wie im Film können das auch nur Formen sein. Wer mag, kann sein Bild anschließend herzeigen.